

# Einleitung

Unter dem Einfluss der Säkularisation erscheint es als fraglich, um nicht zu sagen: als abwegig, dass Theologie eine Wissenschaft sei – in besonderem Maße dann, wenn mit „Theologie“ christliche und nicht irgendwie philosophische Theologie gemeint ist, das heißt, eine auf eine besondere Offenbarung, die „christlich“ genannt wird, sich gründende Theologie. Aber auch eine philosophische Theologie, überhaupt Metaphysik, scheint nicht so recht Wissenschaft zu sein<sup>1</sup>. Mit der Verabschiedung der Theologie geht allerdings auch das Problem einher, einen Begriff von Wissenschaft zu finden, der für all das noch passt, was derzeit sonst noch „Wissenschaft“ genannt wird<sup>2</sup>. In der Tat scheint der Graben zwischen den Naturwissenschaften, für die im Englischen, der am weitesten ausgreifenden modernen Wissenschaftssprache, allein das Wort „science“ reserviert wird, und den Geisteswissenschaften unüberbrückbar<sup>3</sup>. Ein besonders empfindlicher Punkt dabei ist der Wissenschaftscharakter der Ethik. Einerseits habe Wissenschaft, wie Max Weber es forderte, „wertfrei“

- 
- 1 Als Beleg für diese sehr weit verbreitete und nicht nur, ja sogar wohl mehr noch außerhalb der wissenschaftlichen Gemeinschaft geglaubten Meinung nenne ich hier nur die Aussage von Schurz: „Die Theologie kann nur dann zu den Realwissenschaften gerechnet werden, wenn man die Realität Gottes annimmt; da diese Realität wissenschaftlich unbegründbar ist, ist diese Zurechnung fragwürdig.“, Gerhard Schurz, Einführung in die Wissenschaftstheorie, Darmstadt, 2. Aufl. 2008, 33. Am konsequentesten ist die Ablehnung des Wissenschaftsstatus der christlichen Theologie und der Metaphysik in der Philosophie des Wiener Kreises gediehen. Kritisch bemerkt Holm Tetens: „Zugleich ist dem Glauben an Gott, der Erlösung verheißt, in einem kulturellen Klima, in dem der ‚Glaube an die Wissenschaft‘ zur herrschenden Religion geworden ist, der Boden vollkommen entzogen. Die Gottesfrage erscheint jetzt nur noch überflüssig und angesichts des selbstverständlichen methodischen Atheismus der erfolgreichen Wissenschaften bodenlos irrational.“, Holm Tetens, Der Glaube an die Wissenschaften und der methodische Atheismus. Zur religiösen Dialektik der wissenschaftlich-technischen Zivilisation, in: NZStH (2013), 271-283, hier: 282.
  - 2 Auf diese Koinzidenz hat bereits John Henry Newman hingewiesen: Vom Wesen der Universität. Ihre Bildungsziele in Gehalt und Gestalt, übers. v. Heinrich Bohlen, Mainz 1960 (Ausgewählte Werke, hg. v. Matthias Laros u. Werner Becker, Bd. 5), 32 / The Idea of a University, New impression Westminster, Md., 1973, 25.
  - 3 Holm Tetens, Wissenschaftstheorie, München 2013, 77-79, mit Verweis auf Alan Sokal / Jean Bricmont, Eleganter Unsinn. Wie die Denker der Postmoderne die Wissenschaft missbrauchen, München 2001. Man könnte auch an Charles Henry Snows Unterscheidung zweier Kulturen von Wissenschaft denken: Charles Percy Snow, „Zwei Kulturen“, in: Helmut Kreuzer (Hg.), Literarische und naturwissenschaftliche Intelligenz. Dialog über die „Zwei Kulturen“, Stuttgart 1969, 11-25.

zu sein<sup>4</sup>, andererseits würde gerade das schrankenlose Betreiben von Naturwissenschaft und darauf aufbauender Technologie den „Zusammenbruch der Ethik“ herbeiführen<sup>5</sup>.

Angesichts dieser vielschichtigen Problemlage beschreitet dieses Buch einen Weg, welcher quer zu der vorherrschenden Geisteslage in den Wissenschaften, aber auch in der Theologie liegt. Es geht von der Schlüsseleinsicht aus, dass auf die christliche Offenbarung sich gründende Theologie eine Wissenschaft ist, aber nun gerade nicht so, dass sie sich einem Wissenschaftsbegriff fügt, der nicht von ihr selbst, der Theologie, hervorgebracht worden ist. Vielmehr kann Theologie nur so eine Wissenschaft sein, indem sie auch sagt, was *überhaupt* Wissenschaft ist. Wenn sie aber sagt, was überhaupt Wissenschaft ist, dann kann sie auch sagen, was die *Ordnung* der Wissenschaften untereinander ist. Es wird hier also genau das unternommen, was Wolfhart Pannenberg eine Möglichkeit genannt hatte, die Karl Barth noch offenstand, die Barth aber faktisch nicht durchgeführt hat, nämlich, eine allgemeine Wissenschaftslehre zu schaffen, welche mit der christlichen Theologie in Übereinstimmung steht und von ihr ausgeht<sup>6</sup>.

Es ist dann aber auch zu bestimmen, *in welcher Weise* die Theologie selbst Wissenschaft ist. Auch darüber zu sprechen, ist hohe Zeit, denn die Theologen, zumindest im deutschsprachigen Europa, haben in einem fortgeschrittenen

---

4 Max Weber, Die ‚Objektivität‘ sozialwissenschaftlicher und sozialpolitischer Erkenntnis, in: ders., Gesammelte Aufsätze zur Wissenschaftslehre, Tübingen 1922, 146-214 [erstveröffentlicht 1904], und: Wissenschaft als Beruf, in: ders., Gesammelte Aufsätze zur Wissenschaftslehre, Tübingen 1922, 524-555 [erstveröffentlicht 1919]; Der Sinn der ‚Wertfreiheit‘ der soziologischen und ökonomischen Wissenschaften, in: ders., Gesammelte Aufsätze zur Wissenschaftslehre, Tübingen 1922, 451-502 [erstveröffentlicht 1917-18].

5 Holm Tetens zitiert in dem Zusammenhang seiner Ausführungen in: Der Glaube an die Wissenschaften und der methodische Atheismus, 276-279 diesen Satz des Physikers Max Born: „Die politischen und militärischen Schrecken sowie der vollständige Zusammenbruch der Ethik, deren Zeuge ich während meines Lebens gewesen bin, sind keine Symptome einer vorübergehenden sozialen Schwäche, sondern eine notwendige Folge des naturwissenschaftlichen Aufstiegs. Ich bin von dem Gedanken bedrückt, daß dieser Bruch in der menschlichen Zivilisation, der durch die Entdeckung der naturwissenschaftlichen Methode verursacht wurde, nicht wieder gutzumachen ist.“: Max Born, Erinnerungen und Gedanken eines Physikers, in: Universitas 23 (1968), 276.

6 Es „hat Barth die Einordnung der Theologie in die »Enzyklopädie einer allgemeinen Wissenschaftslehre« nicht einfach abgelehnt, sondern für den Fall gutgeheißen, daß sie nicht zu Lasten der Sachgemäßheit der Theologie geht. [...] Faktisch ist das freilich nicht der Fall, noch gibt es für Barth eine allgemeine Wissenschaftstheorie, in die die Theologie unverletzt eingliedert werden könnte.“, Wolfhart Pannenberg, Wissenschaftstheorie und Theologie, Frankfurt/Main 1973, 270.